

Informationen aus der Märkischen Baugenossenschaft eG

MÄRKBLATT

Ausgabe 1/2021

6 Dank an Dirk Gedigk!
Herr Gedigk beendete seine
Tätigkeit im Aufsichtsrat

13 Mitgliederkonzert
Tickets für Sie



Märkische
Baugenossenschaft eG

Save the Date!

Bitte reservieren Sie diesen Termin:

Am 16. September 2021 findet unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt – selbstverständlich coronakonform und unter Beachtung der dann gültigen gesetzlichen Regelungen für Veranstaltungen in Innenräumen.

Ort: Rathaus Reinickendorf, Ernst-Reuter-Saal

Uhrzeit: 18:30 Uhr

Die satzungsgemäße Einladung sowie den Geschäftsbericht für 2020 erhalten Sie rechtzeitig und fristgerecht.

Wir freuen uns, wenn Sie diesen fürs genossenschaftliche Leben so wichtigen Termin wahrnehmen.

Zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung ist die Inzidenz auf vergleichsweise niedrigem Niveau und die Impfquote steigt. Daher sind wir optimistisch, unsere Mitgliederversammlung tatsächlich durchführen zu können. Änderungen können sich jedoch jederzeit ergeben, was wir im Laufe der Pandemie mittlerweile gelernt und akzeptiert haben. Hoffen wir also alle, dass sich die Lage auch nach den Sommerferien weiterhin entspannt.

Sie interessieren sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Aufsichtsrat? Bestens! Dann freuen wir uns, wenn Sie für dieses wichtige Amt kandidieren.

Senden Sie uns hierzu Ihr persönliches Profil mit folgenden Angaben:

- ▶ Kurzvorstellung (beruflich und privat)
- ▶ Beweggründe für Ihre Mitgliedschaft in unserer Baugenossenschaft
- ▶ Warum sollten die Wähler (Mitgliederversammlung) Ihnen ihre Stimme geben?

Ihre Kandidatur senden Sie bitte, gerne auch mit einem aktuellen Foto samt Genehmigung zur Veröffentlichung, per E-Mail an vorstand@mb-eg.de.

Inhalt

Vorwort	4
Herr Gedigk beendete seine Tätigkeit im Aufsichtsrat	6
100 Jahre Märkische Baugenossenschaft: Ihr Einblick in die Historie	7
Mietendeckel und Enteignung Unsere Meinung	8
Kreuzberger Bügel für Weißensee	10
Spielplatz Zermatter Straße	11
In unserer Nachbarschaft	12
Mitgliederkonzert 2021!	13
Wussten Sie eigentlich,	14
Leichte Sommerküche im Asia-Style	15
Sonne, Seele, Sinne. Das Tegeler Fließ bietet Natur pur. Und Wasserbüffel ...!	16
Plädoyer pro Genossenschaftsprinzip!	18

Liebe Mitglieder,

der sogenannte „Mietendeckel“ ist nunmehr Geschichte und auch die Lage rund um die Corona-Pandemie scheint sich ansatzweise zu entspannen, ist aber noch nicht vorbei. Hoffen wir jedoch, dass Corona in nicht allzu ferner Zukunft der Vergangenheit angehört.. Sicherlich haben die wenigsten von uns im letzten Jahr damit gerechnet, dass wir nach mehr als 12 Monaten Pandemie immer noch mit Einschränkungen leben müssen. Doch die aktuellen Meldungen geben uns Hoffnung. Die Infektionszahlen liegen derzeit auf niedrigem Niveau, die Zahl der Geimpften steigt und es scheint, als würde genügend Impfstoff zur Verfügung stehen, um allen Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes ein Impfangebot unterbreiten zu können. Auch das von uns allen so geliebte Reisen ist mittlerweile zumindest ansatzweise wieder möglich – sofern Quarantäneregelungen und sonstige Bestimmungen berücksichtigt werden.

Was ist nach den Bundestagswahlen?

Zeit, den Blick wieder nach vorn zu richten. In diesem Jahr stehen die Wahlen zu einem neuen Bundestag an. Frau Merkel hat bereits angekündigt, nicht wieder für das Amt der Bundeskanzlerin kandidieren zu wollen. Das große „Stühlerücken“ in den Parteien hat begonnen und die ersten Bewerber für das Amt stehen bereits fest. Die spannende Frage wird also sein: Wer wird unsere neue Kanzlerin oder unser neuer Kanzler und wie wird die politische Landschaft nach dem 26. September 2021 aussehen?

Herausfordernde Zeiten

Weniger abhängig von der politischen Stimmung in unserem Land sind die Entwicklungen in unserer Genossenschaft. Die Investitionen in unseren Bestand haben im vergangenen Jahr einen neuen Höchstwert erreicht. Nach vielen Jahren des Sparens finden wir: Das sind außerordentlich gute Nachrichten! Der Wermutstropfen ist, dass wir im Augenblick mit ein wenig Sorge auf die Entwicklungen des Baustoffmarktes und die damit verbundenen Lieferprobleme blicken müssen. Sowohl die Verfügbarkeit als auch der Preis für dringend benötigte Produkte in der Bauindustrie sind in den letzten Monaten in Schieflage geraten. Hier steht zu befürchten, dass wir die geplanten Investitionen nicht rechtzeitig und auch nur zu deutlich gestiegenen Kosten umsetzen können. Zudem sorgt die Auslastung der Handwerksbetriebe für Schwierigkeiten bei der Umsetzung geplanter Terminketten. Wir sind dennoch guter Dinge, auch diese Herausforderungen zu meistern.

100 Jahre: Ihre Unterstützung ist gefragt

Ein weiteres und deutlich erfreulicheres Thema nimmt langsam, aber „märklich“ an Fahrt auf und wird uns in den nächsten drei Jahren begleiten: das Jubiläum unserer Genossenschaft. Am 19. Juli 2024 werden wir unseren 100. Geburtstag feiern. Anlässlich dieser historisch bedeutsamen „100“ wollen wir die Beständigkeit eines genossenschaftlichen Miteinanders unterstreichen. Wie Sie der letzten Ausgabe unseres Mitgliedermagazins entnehmen konnten, haben wir die ersten Überlegungen und Planungen bereits angeschoben. In den kommenden Monaten suchen wir uns entsprechende Partner, mit denen wir dann das Jubiläum rechtzeitig planen können. Hier freuen wir uns ebenfalls über Ihre Anregungen und Ideen. Auch in dieser Ausgabe werden wir Sie daher erneut um Unterstützung bitten.

Neues vom alten Flughafen

Zu guter Letzt noch ein Thema, das speziell unsere Reinickendorfer betrifft. Der Flughafen Tegel hat in der Nacht zum 5. Mai 2021 die Betriebsbereitschaft eingestellt. Nun kann ein neues Kapitel in der Nutzung des Standortes aufgeschlagen werden. Die Planungen laufen hier schon seit Jahren – in den nächsten Jahren wird hier ein neues Stadtquartier entstehen. Neben Technologie-, Bildungs- und Kultureinrichtungen soll mit dem „Schumacher Quartier“ auch der Wohnungsneubau einen Platz im Projekt „Berlin TXL“ finden. Unsere Genossenschaft ist mit einem starken Wohnungsangebot in Reinickendorf schon sehr lange mit dem Nordbezirk verwurzelt. Die Entwicklungen rund um das denkmalgeschützte Sechseck beobachten wir entsprechend aufmerksam und sehr gespannt.



Wir wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen unserer neuen Ausgabe des Märkblatts.

Bleiben Sie bitte weiterhin gesund und zuversichtlich!

Thomas Erdt

Wolfgang Lössl

Herr Gedigk beendete seine Tätigkeit im Aufsichtsrat

Herr Dirk Gedigk hat am 30. September 2020 das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden niedergelegt und seine Tätigkeit im Aufsichtsrat unserer Genossenschaft nach mehr als 10 Jahren beendet. Die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes bedauern diesen Schritt. Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter, Herr Peter Zierbock.

Herr Gedigk trat am 21. Juni 2010 in den Aufsichtsrat der Genossenschaft ein. Seit dem Sommer 2012 hatte Herr Gedigk das Amt des AR-Vorsitzenden inne. Er begann sein Amt zu einer Zeit, als die Genossenschaft noch tief in erheblichen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckte. In Herrn Gedigks Amtszeit entwickelte sich die Genossenschaft aber sukzessive aus dieser großen Krise in wieder gesunde und solide Bahnen.

Und seine Zeit im Aufsichtsrat war beileibe nicht einfach: Es gab erheblich Unsicherheiten. Unsere Genossenschaft hatte bei ihren Mitgliedern viel Vertrauen verloren und für große Verunsicherung gesorgt. In den Medien, aber auch bei Geschäftspartnern und Banken war der Ruf unserer Genossenschaft alles andere als gut. Vor diesem Hintergrund waren eine gute Aufsichtsrats­tätigkeit und wichtige Personalentscheidungen notwendig, um die Genossenschaft wieder auf Kurs zu bringen.

In die Amtszeit von Herrn Gedigk fiel die Bestellung von zwei neuen Vorstandsmitgliedern. Der Aufsichtsrat hatte unter der Leitung von Herrn Gedigk somit maßgeblichen Einfluss darauf, dass der eingeschlagene Sanierungskurs erfolgreich fortgesetzt werden konnte.

Die konstruktive und kollegiale Unterstützung des Vorstandes seitens des Aufsichtsrates hat daran einen wichtigen Anteil. Die Zusammenarbeit war immer konstruktiv, vor allem aber geprägt von dem



Copyright: Vivian Werk/photografic Berlin

Bestreben, das Beste für die Märkische Baugenossenschaft eG zu erreichen. Natürlich waren Vorstand und Aufsichtsrat nicht immer gleicher Meinung über die Geschäftspolitik – so etwas gehört dazu! Wir haben es allerdings stets geschafft, einvernehmliche Lösungen und Entscheidungen zu treffen. Das war letztendlich nur möglich, indem der Aufsichtsrat unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Gedigk die Entscheidungen vom Vorstand mitgetragen und unterstützt hat. Der Vorstand bedankt sich für die mehrjährige sehr gute Zusammenarbeit.

Wir danken Herrn Gedigk für seine ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle unserer Genossenschaft und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin viel Tatkraft.

100 Jahre Märkische Baugenossenschaft: Ihr Einblick in die Historie

Wir lassen nicht locker ... In der Weihnachtsausgabe des Märkblatts hatten wir einen Aufruf mit Blick auf unser 100-Jahre-Jubiläum im Jahr 2024 gestartet. Sagen wir es mal so: Die Resonanz war – so hätte es Loriot ausgedrückt – sehr übersichtlich ...

Wir halten es deshalb für sinnvoll,
folgenden Aufruf zu wiederholen:

Ob Sie erst seit Kurzem oder bereits seit langer Zeit Mitglied sind – ganz egal. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen rund ums Leben bei der Märkischen Baugenossenschaft sind wichtig! Wenn wir auf 100 Jahre Genossenschaftsgeschichte zurückblicken, wollen wir das nicht nur angemessen feiern. Nein, wir wollen einen Blick in unsere bewegte Geschichte werfen. Und dafür brauchen wir Sie! Schauen Sie bitte mal in Ihr Privatarchiv, ob es Dokumente oder Fotos gibt, die für Ihr Leben und Wohnen bei der Märkischen Baugenossenschaft prägend waren – und die Sie uns für einen bildreichen Spaziergang durch unsere Historie zur Verfügung stellen möchten.

Haben Sie evtl. sogar historische Aufnahmen aus der Bauzeit Ihrer Wohnanlage? Und falls nicht Sie selbst, dann ja vielleicht ältere Verwandte, Freunde oder Bekannte? Kurzum: Ihre Unterstützung ist gefragt.

Es soll ja schließlich nicht nur ein Jubiläum FÜR, sondern vor allem MIT Ihnen, liebe Baugenossinnen und -genossen, sein.

Herzlichen Dank!

Ihr Ansprechpartner

Herr Erdt

✉ erdtd@mb-eg.de

☎ 030/8800138-0



Mietendeckel und Enteignung

Unsere Meinung

Wir waren durchaus erleichtert: Der sogenannte „Mietendeckel“ ist bekanntermaßen vom Bundesverfassungsgericht gekippt worden, weil er nicht mit dem Grundgesetz konform ist. Wir – als eine der zahlreichen Berliner Wohnungsbaugenossenschaften, die seit jeher gute und preisgünstige, sprich bezahlbare Wohnungen anbieten – finden dieses Urteil nur gerecht. Weshalb sollen wir für Vergehen von anderen, unsoliden Vermietern bestraft werden? Konsequenz dieser Aktion: Es wurden Millionen Euro an Kosten verbrannt, ohne dass die Betroffenen, die Mieter, irgendeinen Vorteil davon hätten! Man hätte dieses Geld viel besser in eine sinnvolle Wohnungspolitik investiert – vor allem in bezahlbaren Neubau.

Wir stehen für günstige Nutzungsgebühren

Wir bei der Märkischen Baugenossenschaft verhalten uns schon immer und jederzeit gesetzestreu. Aber dieses Gesetz, das schwarze Schafe mit anständigen Akteuren der Immobilienwirtschaft in einen Topf werfen wollte, war schlichtweg unsozial und ungerecht – bestenfalls gut gemeint, aber eben schlecht umgesetzt. Betrachten wir unseren Wohnungsbestand: Weshalb durften wir bei neuvermieteten Wohnungen, die oftmals mit erheblichem finanziellem Aufwand auf einen modernen Standard angehoben wurden, nur weiter die bisherige Miete verlangen, in einigen Fällen gerade einmal 4,50 Euro je Quadratmeter Wohnfläche monatlich? Bei einer jahrzehntelang bewohnten Wohnung mit schlechter Heizungs-, alter Sanitär- bzw. Elektroausstattung nehmen wir eine komplette Sanierung vor, die die Wohnung auf einen modernen Standard anhebt. Die Kosten dafür sind häufig deutlich über 20.000,00 Euro. Die alte Miete erhöhen wir auf angemessene und bezahlbare 8,00 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche monatlich. Diese Mietanpassungen bei Neuvermietung waren plötzlich per Mietendeckel ausgeschlossen. Mieterhöhungen bei Bestandwohnungen waren ebenfalls untersagt, selbst bei Nutzungsgebühren, die deutlich

unter dem Mittelwert des Mietspiegels lagen. Durch den Mietendeckel hätte unsere Genossenschaft pro Jahr ca. 140.000,00 Euro weniger Nutzungsgebühren eingenommen, also Geld, das uns für die dringendsten notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen in unseren Häusern gefehlt hätte.

Notwendige Investitionen in den Bestand

Mehr als 27 Prozent der Einnahmen aus Nutzungsgebühren fließen für Sanierungen und Modernisierungen in unsere Gebäude sowie unsere Wohnungen zurück. Trotzdem bleiben die Preise, die unsere Mitglieder bezahlen, weiterhin moderat und liegen im Durchschnitt unterhalb bzw. im Rahmen des Mittelwertes des Mietspiegels. Das wird sich übrigens auch nach dem Ende des Mietendeckels nicht ändern! Aber wir haben einen großen Nachholbedarf und müssen in die Ertüchtigung unseres Gebäudebestands investieren. Nochmal: Dazu stehen uns ausschließlich die Mietzahlungen unserer Mitglieder zur Verfügung. Es wird für uns weiterhin heißen, dass wir einen Spagat bewältigen müssen – zwischen sozialen Mieten und hohen Investitionen. Aber unsere Genossenschaft hat in ihrer fast 100-jährigen Geschichte bewiesen, dass sie das kann, auch wenn es finanziell auch mal eine höchst problematische Zwischenphase gegeben hat.

Sorge vor der Enteignungskampagne

Aber leider rollt die nächste politische Fehlentwicklung auf unsere Stadt zu: die Enteignungskampagne. Und einige politische Parteien springen auf diesen Zug auf. Fatal! Es ist nicht lange her, als uns in Deutschland vor Augen geführt wurde, was es bedeutet, Unternehmen zu enteignen. Schon vergessen?

Wir brauchen mit höchster Dringlichkeit eine Wohnungsbaupolitik, die einerseits die Mieter vor ungerechten und hier und da sogar unlauteren, fast schon kriminell zu nennenden Mietentwicklungen schützt.

Andererseits brauchen wir eine vernünftige Baupolitik, die endlich preisgünstigen Neubau für die vielen tausend Interessenten voranbringt und befördert.

Kostenintensive Konsequenzen

Die Enteignungskampagne hingegen wird, sollte sie denn eines Tages Gesetzeskraft erlangen, zu unsäglichen Kosten führen: Jahrelange Gerichtsprozesse, Rechtsanwälte und Gutachten, erhebliche Entschädigungszahlungen an die Enteigneten – das kostet Geld. Die Bezahlung ist nicht mal soeben mit einem Wohlfühlkredit aus der TV-Werbung getan. Zielführend ist das nicht und es entsteht keine einzige neue Wohnung dadurch! Außerdem, all die enteigneten Wohnungen müssen verwaltet und instand gehalten werden. Und wollen die Mitglieder von Genossenschaften tatsächlich ihre individuelle, persönliche, genossenschaftliche Betreuung gegen eine behördliche Wohnungsverwaltung tauschen, die 100.000 und mehr Wohnungen bewirtschaftet und mit größter Wahrscheinlichkeit durch die entstandenen Enteignungskosten permanent finanziell klamm sein wird?

Gesetzesinstrumente anwenden!

Deshalb haben wir uns gemeinsam mit sehr vielen anderen Wohnungsgenossenschaften eindringlich gegen dieses Gesetz und auch gegen mögliche Enteignungsverfahren ausgesprochen. Wir betonen: Selbstverständlich braucht es gesetzliche Regelungen, die der Mietentreibung deutlich Einhalt gebieten und die Bewohner vor ungerechten und exorbitanten Mieterhöhungen schützen. Die bundesdeutsche „Mietpreisbremse“ ist ein Anfang, aber sie muss erweitert und konsequent umgesetzt werden. Außerdem sollten die Behörden diejenigen Vermieter tatsächlich auch bestrafen, die die Gesetze brechen. Aber leider fehlen dafür die notwendigen Mitarbeiter. Wir sehen, wohnungspolitisch gibt es viel zu tun. Ein zweifelhaftes Enteignungsgesetz hilft dabei garantiert nicht.



**Eine Baustelle, die niemand braucht:
die Enteignungskampagne!**

Kreuzberger Bügel für Weißensee



Warum heißt es eigentlich „Kreuzberger Bügel“?

Ganz ehrlich, wir haben's nicht gewusst und uns deshalb bei der schnellen einschlägigen Onlineenzyklopädie schlau gemacht. Es ist ganz einfach. Die nach dem seinerzeit wilden West-Berliner Bezirk, der sich in die berühmten Postleitzahlen 36 und 61 aufteilte, benannten Fahrradabstellmöglichkeiten wurden dort erstmals in den 1980er-Jahren aufgestellt. Danke, liebe Wiki!

Fahrradfahren erlebte insbesondere in der Anfangsphase der Pandemie einen regelrechten Boom. War es doch eine gesundheitsfördernde Alternative zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Die Beliebtheit ist nicht abgeebbt und Radfahren ist bei der nicht zu leugnenden Gefahr im Straßenverkehr eine sinnvolle, vor allem jedoch umweltfreundliche Fortbewegungsart jenseits dessen, was aus den Auspuffen von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren ausgestoßen wird.

Doch wohin mit den Fahrrädern?

Es ist stets eine große Freude für uns, wenn sich Mitglieder mit Anregungen, Wünschen und Ideen an der Gestaltung des genossenschaftlichen Lebens mitwirken.

So war es mit dem Vorschlag, dass wir in unserer Wohnanlage in Weißensee (Streu-, Goethe-, Lehderstraße) für unsere mit dem Drahtesel fahrenden Anwohner zusätzliche Abstellmöglichkeiten schaffen. Haben wir gern getan.

Es handelt sich hier um Anlehnbügel aus Metall – fest gemauert in der Erden und überdacht ... Bei Radfahrenden sind die Bügel vor allem deshalb beliebt, weil sie – im Gegensatz zu den Anlagen, die einen sog. „Klemmschlitz“ fürs Vorderrad haben – weniger Ungemach für die Speichen bedeuten. Außerdem sind die sogenannten „Kreuzberger Bügel“ vergleichsweise platzsparend und somit in etwas größerer Anzahl zu installieren.

Wie wir hören, finden die Bügel großen Anklang. In diesem Sinne: Danke für Ihre Mitwirkung – und fahren Sie bitte vorsichtig!

Spielplatz Zermatter Straße

„Gebt den Kindern das Kommando“ ... Nun gut, was Herbert Grönemeyer damit seinerzeit zum Ausdruck bringen wollte: Kinder sind offen, ehrlich und nehmen kein Blatt vor den Mund. Kindermund tut Wahrheit kund. Wenn man ihn lässt.

Umso trauriger war es, als auch unsere jüngsten Gesellschaftsmitglieder aufgrund der Pandemie zuhause bleiben mussten. Kitas, Schülerläden, Schulen: Es gab gute Gründe, solch potenzielle Infektionsherde dichtzumachen. Eine Zeit lang durften die Kids noch nicht einmal raus auf den Spielplatz, um gegen den häuslichen Lagerkoller anzutoben, weil das Risiko zu hoch war.

Gut, dass die Spielplätze recht bald wieder geöffnet wurden – ein Stück Freiluftfreiheit konnte wieder genossen werden.



Wir finden, dass Spielplätze wichtig sind – und wenn sie dann auch noch attraktiv sind, erfüllen sie erst recht ihren Zweck: Kindern die Möglichkeit zu geben, – ein ganz klein wenig zumindest – das Kommando zu übernehmen. Wir haben unserem Spielplatz an der Zermatter Straße in Reinickendorf eine kleine Auffrischung gegönnt. Nicht nur die Kinder des benachbarten Schülerladens „Bullerbü“ wissen das zu schätzen.

Hier einige Impressionen.



Hauswart Andi Kluge wartet die Spielgeräte, ...



... damit das Spielen ein sicherer Spaß ist!

In unserer Nachbarschaft

Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf

Ganz in der Nähe unserer Geschäftsstelle – auf der Mierendorffinsel – hat eine spannende Berliner Kreativeinrichtung ihren Sitz: die Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf.

Auf ihrer Website erklären die Kunstpädagogen: „Die Jugendkunstschule bietet Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 20 Jahren die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Kreativität durch die Zugänge zur Kunst und Kultur.“

Wir verstehen uns als Schule am Puls der Zeit, welche sowohl Bewährtes integriert als auch neue Wege geht. Fundiert, lebendig, offen und beweglich.

Es ist uns ein Anliegen, den Menschen in seiner Ganzheit und Einzigartigkeit wahrzunehmen und diese Erfahrungswelten in den gestalterischen und künstlerischen Prozess zu integrieren. Wir verstehen unsere Workshops und Kurse auch im erweiterten Sinn als Begleitung von Veränderungsprozessen.“

Und direkt an die kunstbegeisterten Kinder und Jugendlichen gewandt: „Wir möchten euch gerne einladen, an unseren Kunstprojekten teilzunehmen. Bei den verschiedensten Kunstworkshops könnt ihr zeichnen, malen, Theaterspielen, Tonfiguren gestalten, ganze Städte aus Karton bauen und vieles mehr.“

Die Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf ist eine Einrichtung des Bezirksamtes, Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport zusammen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Ein aktuelles Projekt wurde Ende Juni 2021 auf dem Kurfürstendamm, auf dem Mittelstreifen Ecke Uhlandstraße eingeweiht – die Skulptur „Cubus“ des Lichtkünstlers Nils R. Schulze. Als leuchtender Würfel sorgt die begehbare Installation nicht nur nachts für Aufmerksamkeit. Vielmehr ist „Cubus“ ein Ausstellungsraum, in dem die Kinder und Jugendlichen der Kunstschule ihre kreativen Werke präsentieren können. Nach den Sommerferien werden dort im wöchentlichen Wechsel die Arbeiten aus Kursen der Jugendkunstschule ausgestellt.



Mitgliederkonzert 2021!

Es wurde ja auch Zeit! Seit 2009 steht der Tango Argentino – also der „echte“ Tango und nicht der aus der Tanzschule – schon in der UNESCO-Liste „Immaterielles Kulturerbe“. Und 2021 stehen dieser emotionsgeladene Tanz und einer seiner berühmtesten Vertreter im Mittelpunkt des diesjährigen Mitgliederkonzerts im Großen Saal der Philharmonie. „Gracias Astor“ lautet der Titel der beliebten Veranstaltung. Der, dem Gracias gesagt wird, ist der argentinische Tangovirtuose Astor Piazzolla, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Es spielt das Ensemble des Deutschen Kammerorchesters, durch das Programm führt höchst unterhaltsam das Cello-und-Klavier-Duo Runge & Ammon – die Herren Musiker begehen übrigens ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum.

Auf dem Programm stehen neben Piazzolla-Kompositionen auch Titel der nicht minder berühmten Tango-Legenden Carlos Gardel und Angel Villoldo („El Choclo“) sowie Lieder und Stücke von Chick Corea und Johann Sebastian Bach.

Wollen Sie bei der schwung- und stimmungsvollen Matinée dabei sein?

Dann notieren Sie sich bitte den

10. Oktober 2021, 11:00 Uhr. Das ist ein Sonntag und an diesem Tag finden weder Wahlen statt noch der Berlin-Marathon ...

Ihre Ticketwünsche äußern Sie freundlicherweise, indem Sie den untenstehenden Abschnitt ausfüllen und uns bitte bis zum 31. August 2021 zusenden. Sollten die Anfragen unseren Ticketbestand übersteigen, lassen wir das Los entscheiden – der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bitte beachten:

Tickets (max. 2 pro Mitglied) gibt's ausschließlich für Mitglieder der Märkischen Baugenossenschaft eG und zum Preis von 10 Euro/Ticket.

Wir freuen uns auf Sie!



Ich möchte Tickets für das Mitgliederkonzert haben!

Anzahl

Rückrufnummer

Name

E-Mail

Adresse

An die

Märkische Baugenossenschaft eG
Nordhauser Straße 32
10589 Berlin-Charlottenburg

Wussten Sie eigentlich, ...

- ▶ dass die Genossenschaftsidee zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit gehört? Genauso wie der Argentinische Tango? Dies hat vor bald 5 Jahren das Internationale Komitee für die Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO am 30.11.2016 in Addis Abeba bekanntgegeben. Es handelt sich um den ersten Vorschlag aus Deutschland zur Aufnahme in die „Repräsentative Liste“.
- ▶ dass die rund 8.000 Genossenschaften mit 23 Millionen Mitgliedern in Deutschland die stärkste Wirtschaftsorganisation sind? Im Kreditwesen, im Handel, im Handwerk, in der Land- und Wohnungswirtschaft sind Genossenschaften stabile und stabilisierende Unternehmen, die mit ihrem Förderauftrag ihren Mitgliedern verpflichtet sind.
- ▶ dass Sie, liebe Mitglieder, bei uns im Mittelpunkt stehen?
- ▶ dass Sie aktuelle Informationen rund um die Märkische Baugenossenschaft auf www.mb-eg.de finden?

Mitgliederkonzert
am 10. Oktober 2021



BoZz



Leichte Sommerküche im Asia-Style

Sommer, brennende Sonne – tropische Temperaturen. Leider daheim und nicht im Urlaub am Meer, wo es sich vielleicht ein bisschen besser aushalten lässt. Und dann auch noch die leidige Frage: Was esse ich heute? Denn: Mit dem Appetit ist es nicht weit her, die Lust am Kochen kaum vorhanden. Aber ganz ohne zu futtern? Nicht gut ...

Wie wär's denn aber mit diesem Rezept?



SOMMERROLLEN

ZUTATEN:
PRO PERSON CA. 2 ROLLEN

- 8-10 REISBLÄTTER
- 20 g GEKOCHETE REISNUDELN
- ½ PAPRIKA
- ½ GURKE
- 1 KAROTTE
- 5 RADIESCHEN
- ½ AVOCADO
- 6-7 BLÄTTER SALAT
- ETWAS GLATTE PETERSILIE
- GGF. KORIANDER
- 1 FRÜHLINGSZWIEBEL
- ERDNÜSSE
- ETWAS SALZ UND PFEFFER

Die Rezeptidee stammt übrigens von der Schülergenossenschaft BoZz-Catering, also einer Schülerfirma mit genossenschaftlicher Struktur. Die jungen Cateringspezialisten der Klassen 7 bis 9 haben sich vor 7 Jahren an der Integrierten Sekundarschule Wilmersdorf gegründet und beliefern seither Firmen und Institutionen mit frischen Leckereien aus der schuleigenen Küche. Danke für das Rezept!

Zubereitung:

1. Geräte bereitstellen: Messer, Schäler, Schneidebrett, Abfallschüssel, große Schale oder Pfanne mit Wasser
2. Hole alle Zutaten.
3. Die Paprika, die Gurke, die Karotte, die Radieschen und die Avocado waschen oder schälen und in sehr feine Streifen/Stäbchen schneiden.
4. Den Salat waschen und in grobe Stücke reißen.
5. Die Petersilie waschen und von den Stielen befreien.
6. Die Frühlingszwiebel waschen und in feine Ringe schneiden.
7. Die Erdnüsse grob hacken.
8. Die Reisblätter kurz in eine Schale / einen Teller mit warmem Wasser legen, herausnehmen und auf eine leicht feuchte Arbeitsfläche legen.
9. Die Reisblätter wie abgebildet nach Belieben befüllen, würzen und fest einrollen.



Sonne, Seele, Sinne.

Das Tegeler Fließ bietet Natur pur. Und Wasserbüffel ...!

Wenn Ihnen die großstädtische Hektik mal wieder ordentlich auf die Nerven geht, das Urlaubsgebiet Ihres Vertrauens ausgebucht oder überfüllt ist – kein Problem! Erholung geht auch in der Metropole Berlin. Wie wär's mit einem „Raus in die Natur“-Ausflugstipp?

Wenn Ihnen die großstädtische Hektik mal wieder ordentlich auf die Nerven geht, das Urlaubsgebiet Ihres Vertrauens ausgebucht oder überfüllt ist – kein Problem! Erholung geht auch in der Metropole Berlin. Wie wär's mit einem „raus in die Natur“-Ausflugstipp?

Wir empfehlen das Tegeler Fließ – zweifelsohne eine der schönsten Naturlandschaften, die Berlin zu bieten hat. Das Gebiet erstreckt sich beeindruckende 8 Kilometer von den Ufern des Tegeler Sees bis zum Dorf Lübars. Hat was ... Und fürs Naturschnuppern müssen Sie ja nicht die kompletten 8 Kilometer bewältigen. Wie auch immer: Unser Startpunkt liegt an der Fließmündung am Tegeler See – das ist quasi genau an der „Sechserbrücke“. Ein handliches Navigationsgerät sollte mit ins Gepäck – die älteren von uns, die mit dem analogen Hilfsmittel namens Landkarte umgehen können, nehmen gern auch eine solche mit ...

Zu Fuß durch Urstromtäler

Das Stichwort, nach dem Sie schauen: „Barnimer Dörferweg“. Der folgt dem Fließ und entführt Sie in die echte Natur. Spätestens jetzt sind urbaner Stress und Lärm in weiter Ferne. Übrigens: In der letzten Eiszeit – nein, damit ist nicht das Frühjahr 2021 gemeint – schoben sich große Eismassen über die gesamte Berliner Landschaft. Nach deren Abschmelzen formte sich die Fließ-Landschaft mit End- und Grundmoränen sowie Urstromtälern. In den Niederungen bildeten sich Moore. Durch Torfstiche und Mühlenstau wurde das Fließ lange Zeit ökonomisch genutzt. Doch mit der Zeit verschwanden die meisten der niedrigen Seen, sie „verlandeten“, abgesehen davon, dass der Torfstich

zwar wirtschaftlich lukrativ, jedoch alles andere als ökologisch wertvoll war. Heute durchquert das Fließ nur noch den ca. 2,6 Hektar großen Hermsdorfer See.

Wir empfehlen für Ihren Ausflug den Eichwerder Steg an den Moorwiesen. Ein Gebiet, das übrigens zu jeder Jahreszeit einen besonderen Reiz ausübt, ja, geradezu verwunschen wirkt! In Reiseführern oder im Internet wird gern vom „Zauberwald“ geschrieben – entscheiden Sie selbst ...

Naturverbundener Laufsteg bis Lübars

Auf dem Steg bleiben Sie, bitte. Nicht nur, weil Sie hier trocken und sicher unterwegs sind, sondern die geschützte Naturlandschaft nicht stören. Auch so können Sie ganz vortrefflich das Sumpfgebiet ganz entspannt erkunden. Nehmen Sie unbedingt ein Fernglas mit! Möglicherweise haben Sie das Glück, einen der hier beheimateten Eisvögel zu entdecken. Falls nicht – seien Sie nicht gram. Der NABU hat ausreichend und für Alt und Jung verständlich gestaltete Schilder zur Erklärung von Flora- und Fauna-Vielfalt aufgestellt. Weiter geht's auf dem Steg des Barnimer Dörferwegs bis hin zu den Lübarser Wiesen. Dort genießen Sie einen grandiosen Blick zu den 120 m hohen Arkenbergen.

Orientierungspunkt: Der Turm der Dorfkirche von Lübars, wo Sie im Außengastro-Bereich des „Alten Dorfkrugs“ lecker essen und trinken, sich nach dem Ausflug stärken können. Das geht dort mit ausreichend Abstand auf einer großen Gartenterrasse,



die von Schatten spendenden Bäumen eingerahmt wird. Lübars ist das einzige noch erhaltene Dorf Berlins und lohnt eine Erkundung der vielen denkmalgeschützten Gebäude und des Dorfangers mit der Dorfkirche von 1790.

Schauen Sie doch zum Abschluss noch am Kräuterhof der „Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung“ vorbei. Toll, dass hier Inklusion ganz selbstverständlich ist. Und frische Kräuter für die heimische Küche gibt's außerdem ... Aufgrund der aktuellen Situation erkundigen Sie sich bitte vor Ihrem Ausflug, ob bzw. wann der Kräuterhof geöffnet ist.

Unumstrittene Stars mit Hörnern

Natürlich wollen wir unserer Überschrift gerecht werden, manche von Ihnen möchten eventuell nur die gehörnten, gemütlichen Genossen Wasserbüffel besuchen:

Drei Wasserbüffelkühe und zwei -ochsen wurden im Mai 2021 auf die Weiden im östlichen (entlang der Mühlenfeldstraße) und sechs Wasserbüffelkühe auf Flächen im westlichen Weidegebiet (beginnend bei



der Jugendherberge entlang der Forststraße) gebracht. Dort haben wir die behörnten Kraftpakete beim genussvollen Schlammbad „erwischt“.

Im Laufe des Jahres und je nach Wetterlage kommen weitere Tiere auf die Beweidungsflächen hinzu.

Das Bezirksamt Reinickendorf hat dazu einen Hinweis:

„Besonders gut sind die Wasserbüffel von den Informationstafeln aus zu sehen, jedoch ziehen sich die großen Tiere zur Ruhe auch gern in die Weidengebüsche zurück. Die Büffel gelten als sehr gutmütig, dennoch sollten Besucherinnen und Besucher ihnen nicht zu nahe zu kommen und die Sicherheitshinweise beachten.“

Genossenschaft kommt von Genuss ...

*Die Aufgabe für diese Kolumne ist, das Thema Pandemie mal außen vor zu lassen. Nicht, weil der Kolumnist der Meinung ist, das Thema sei vorbei. Nein, leider ist es das nicht! Aber das wissen Sie, liebe Märkische Baugenoss*innen, doch alle selbst. Da braucht's keinen behüteten Flaneur, der nochmal den Finger in die Wunde legt.*

Da es dem Flaneur auf den Straßen grad zu voll ist, fand er: Es ist an der Zeit, für eine Idee zu plädieren, die vor weit über 100 Jahren ihren Anfang nahm. Es ist gar nicht lange her, dass über den Genossenschaftsgedanken, die damit verbundene Solidarität und das Selbsthilfeprinzip müde und teils abfällig gelächelt wurde. Genossenschaft? Genossen? Ach du liebes bisschen! Feierlichkeiten wie bei Laubenpiepers, alt- und hausbacken, noch dazu so bemüht basisdemokratisch und partizipativ, fast schon sozialistisch.

Au weia. Seien wir ehrlich, das war auch bisweilen so. Genossenschaften kochten im eigenen Saft, waren deshalb stets gar und bestens durchgegangen – und sich selbst genug. Öffentlichkeitsarbeit beschränkte sich auf Mitgliederzeitschriften und Geschäftsberichte auf Schülerzeitungsniveau. Dann aber kam das Jahr 2012 und die Vereinten Nationen fanden, dass Schluss sein müsse mit dem Belächeln genossenschaftlichen Miteinanders und dem Lustigmachen über mitbestimmtes Wirtschaften. Das Internationale Jahr der Genossenschaften sollte seinerzeit eine Kehrtwende mit sich bringen.

Genossenschaften sorgen für Balance

Der Sozialismus à la Marx, Engels, Lenin und Co. hatte seine Brüder und Schwestern da schon lange überlebt, das Wort Genosse mithin keinen tiefroten Schimmer mehr. Im Gegenteil, die Wirtschaft kriselte, die Immobilienbranche drehte am Rad – auf der Strecke blieben die, die wenig hatten. Bleiben wir in der Wohnungswirtschaft. Die Wohnungssituation in den Städten brauchte dringend ein Regulativ, um

Gentrifizierung und Mietenexplosion entgegenzuwirken. Und wer wäre da besser geeignet als die Genossenschaften, die sich das Thema Sozialverträglichkeit schon früh auf die Fahne und in ihre Satzungen geschrieben hatten? Stand heute sind mehr Menschen Mitglied einer Genossenschaft als die Niederlande Einwohner haben, eine schlagkräftige Lobby also!

Das Jahr 2012 war ein „Hallo wach“ für unsere Unternehmensform, die seither eine regelrechte Renaissance erlebt. Wir mussten allerdings selbst erst kapieren, dass wir die Guten sind. Wir lassen nicht nur mitbestimmen, wir bestimmen auch selbst mit.

Begehrter denn je: Wohnen bei den Guten

Wir errichten innovative Neubauten, sanieren ressourcenschonend, aber sozialverträglich und vermieten weiterhin zu so günstigen Nutzungsgebühren, die manch einen heftigst verheuschreckt. Wir SIND der Mietendeckel – allerdings ohne staatliche Verordnung. Aber das Thema hat sich ja glücklicherweise erledigt ...

Mittlerweile sind wir sogar Immaterielles Weltkulturerbe. Menschen stehen Schlange, um eine der wenigen Genossenschaftswohnungen zu ergattern. Wartelisten und Aufnahmestopps mancher Wohnungsgenossenschaften markieren einerseits den Erfolg, andererseits auch den Nachteil dieser Idee.

Wer jedoch einmal das Glück hat, Mitglied zu werden, der bleibt das häufig sein Leben lang. Im Wortsinne.

Sehen wir es auch mal so: Genossenschaften sind im besten Sinne wertkonservativ. Welcher Wertkonservative schreibt sich aber ins Leitbild, ein solidarischer Dienstleister zu sein, der unabhängig von Alter, sozialer Herkunft, Nationalität und sexueller Orientierung preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung stellt?

Engagement darf nicht enteignet werden

Ein weiterer Punkt, der uns so attraktiv aussehen lässt: Eine Vielzahl Ehrenamtler reißt sich für die Nachbarschaft weltkulturerbewürdig den Allerwertesten auf, junge Menschen entdecken, dass es Spaß macht, sich gemeinsam mit anderen für andere zu engagieren.

Es kommt nicht von ungefähr, dass nicht nur Presse, Funk und Fernsehen Interesse an genossenschaftlichem Neubau, Sanierungen und nachbarschaftlichen Aktivitäten zeigen.

Und da kommt eine Initiative, die auch eine Enteignung von Genossenschaften ins Spiel bringt, um angeblich den Immobilienmarkt zu retten. Hallo? Aus der Geschichte nichts gelernt?

100 ereignisreiche Jahre

Wir schon! Apropos Geschichte: Ihre Genossenschaft blickt in drei Jahren auf ihr 100-jähriges Bestehen zurück. 10 Dekaden voller Ereignisse. Weltwirtschaftskrise, Genozid, Wiederaufbau, Teilung, Wiedervereinigung, Corona-Pandemie. Nein, nein – das haben wir alles überstanden bzw. überstehen es noch. Von einer Enteignungsinitiative lassen wir uns nicht aus der Ruhe bringen. Der Insulaner verliert nämlich seine Ruhe nicht.

Und (feste) Feste feiern können wir immer noch – das lassen wir uns nicht vermiesen, oder?

Denn eines sollten wir in diesem Plädoyer pro Genossenschaftsprinzip nicht vergessen:

Genossenschaft kommt von Genuss!



Das Team der Märkischen Baugenossenschaft eG

Wo finden Sie uns?

Nordhauser Straße 32, 10589 Berlin-Charlottenburg

✉ info@mb-eg.de

Wann können Sie uns besuchen?

Mo., Mi., Fr.: 09:00–12:00 Uhr

Di.: 09:00–12:00 Uhr und 14:00–18:00 Uhr

Do.: 09:00–12:00 Uhr und 14:00–16:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Wann sind wir telefonisch erreichbar?

Mo., Mi., Do.: 08:00–12:00 Uhr und 14:00–16:00 Uhr

Di.: 08:00–12:00 Uhr und 14:00–18:00 Uhr

Fr.: 08:00–12:00 Uhr

Vorstand

Thomas Erdt &
Wolfgang Lössl

☎ 030/88 00 138-0

📠 030/88 00 138-10

✉ erdtdt@mb-eg.de

✉ loessler@mb-eg.de

Zentrale/Empfang

Martina Ernst

☎ 030/88 00 138-0

📠 030/88 00 138-10

✉ ernst@mb-eg.de

Rechnungswesen/Mitgliederwesen/Mietenbuchhaltung

Raika Arpinar
Leiterin

☎ 030/88 00 138-15

📠 030/88 00 138-10

✉ arpinar@mb-eg.de

Maia Shankulashvili

☎ 030/88 00 138-13

📠 030/88 00 138-10

✉ shankulashvili@mb-eg.de

Wohnungsverwaltung

Dave Felgenhauer

☎ 030/88 00 138-11

📠 030/88 00 138-10

✉ felgenhauer@mb-eg.de

Marion Wiediger

☎ 030/88 00 138-12

📠 030/88 00 138-10

✉ wiediger@mb-eg.de



Märkische
Baugenossenschaft eG

Impressum

Herausgeber: Märkische Baugenossenschaft eG,

Vorstand Thomas Erdt und Wolfgang Lössl

Redaktion: Dirk Lausch (Kommunikation und
Literaturveranstaltungen)

Gestaltung: www.zweiband.de